

## **Tagungsmodell XVI „Wege gehen“ mit soziometrischen und psychodramatischen Elementen**

(Brigitte Bürkel, Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal)

**Zielgruppe: 7. und 8. Jahrgangsstufe Hauptschule und Realschule**

### **A) Ziele und Methoden**

Egal in welchem Bereich unseres Lebens wir uns gerade bewegen, immer sind wir gemeinsam unterwegs. Immer begegnen wir dabei ganz unterschiedlichen Menschen. Mit manchen gehen wir ein Stück des Weges gemeinsam. Gegenseitiges Kennenlernen, Begleiten, Trennen und Abschied nehmen sind sowohl Elemente des umfassenden Lebensprozesses als auch Elemente von mehr oder weniger lang andauernden Prozessen, die wir im Alltag von Schule, Familie, Freizeit und Beruf erleben.

Selbst wenn wir manche Wege alleine gehen, bleiben wir Teil einer Gemeinschaft.

Während der gemeinsamen Tagung gehen wir ganz bewusst unterschiedliche Wege miteinander und getrennt, um die eigenen Erfahrungen und Empfindungen von gemeinsamer Nähe und Ferne und die daraus resultierenden Konflikte, Ängste und Chancen für die Zeit in Schule und Familie fruchtbar zu machen.

Die Thematik wird anhand aktueller Gruppenthemen sowie mit Hilfe der biblischen Geschichte von „Abrahams Berufung“ (1. Moses 12) und dem Jesuswort „Ich bin der Weg ...“ bearbeitet. Es gilt dabei in den biblischen Glaubenserfahrungen, die Perspektiven von Hoffnung und Vertrauen auf Gott zu entdecken. Außerdem werden die Teilnehmenden eingeladen, mitzuerleben wie Menschen Hilfe und Unterstützung in Situationen der Ungewissheit erfahren. Es werden neue Wegerfahrungen mit der Gruppe entdeckt und auf deren Bedeutung für den Alltag hin überprüft.

Als Leiterin habe ich das Bedürfnis in der kurzen Zeit, die mir bei Besinnungstagen zur Verfügung steht, möglichst schnell einen Einblick in das soziale Gefüge der Gruppe zu gewinnen. Es gilt aber auch die Betroffenheit der Teilnehmenden hinsichtlich aktueller Themen in kurzer Zeit zu erfassen.

Des Weiteren bedarf es einer Methodik, die soziale Lernerfahrungen und Problemlösungen in ganzheitlicher Form ermöglicht und den Fähigkeiten der Teilnehmenden gerecht wird.

### **Soziogramm**

Der Vorteil soziogrammatischer Methoden ist es, in kurzer Zeit, auf spielerische Weise sowohl Informationen über die Beziehungen der Teilnehmenden untereinander sowie über ihre Einstellungen zu verschiedenen Themen zu erhalten.

### **Psychodramatisches Rollenspiel**

Diese handlungsorientierte Methode eröffnet vor allem durch Gestik und Mimik Einsicht in soziale Erfahrungen. In der Nacharbeit können auf ganzheitlichem Niveau Erfahrungen sozial geteilt und reflektiert und verschiedene Perspektiven verglichen und integriert werden.

### **Bibliodrama**

Die szenische Gestaltung eines biblischen Textes bietet die Chance den zugrunde liegenden Glaubenserfahrungen auf die Spur zu kommen. Auch der Erfahrungsbezug zwischen den biblischen Gestalten und dem persönlichen Erleben der Teilnehmenden kann hergestellt werden.

### **Anforderungen an die Leitung**

Die Arbeit mit oben beschriebenen Methoden erfordert ein hohes Maß an Sensibilität im Umgang mit Gruppen. Gruppendynamische Kenntnisse, eine flexible Umgehensweise mit dem Kursprogramm, um auf aktuell auftretende Konflikte der Gruppe, aber auch des Einzelnen adäquat reagieren zu können, sind die Voraussetzung. Die Leitung muss sich bewusst sein, welches Entwicklungs- und Konfliktpotential bei der Arbeit mit persönlichkeitsfördernden Methoden auftreten können. Dies erfordert außerdem eine qualifizierte Begleitung, die sich vor allem durch ausreichend Selbsterfahrung mit dieser Methode auszeichnet. Es ist hilfreich, das eigene Handeln als Leiterin und Leiter im Team zu reflektieren. Dabei ist zu beachten, die eigene Rolle als Begleiter/in für das kurze Wegstück der Besinnungstage nicht zu überschreiten. Es gehört weder zur Aufgabe der Leitung therapeutisch zu agieren, noch mit tiefgreifenden Themen oberflächlich umzugehen. Bedeutungsvoll ist hierfür die Zusammenarbeit mit den Begleitpersonen der Gruppen (Lehrkräften), die den Informationsfluss zu den Eltern garantieren sollen, um eine weitere persönlichkeitsfördernde Begleitung der Jugendlichen zu garantieren.

## **B) Programmraster**

### **1. Tag: Nachmittag**

- Ankommen (XVI-B-1)
- Kennenlernen (XVI-B-2)
- Kooperationsfähigkeit der Gruppe (XVI-B-3)
- Mit der Gruppe auf dem Weg (XVI-B-4, XVI-B-5)

#### **Abend**

- Wege in der Dunkelheit/Nachtwanderung (XVI-B-6)
- Meditativer Tagesabschluss: Wege (XVI-B-7)

### **2. Tag: Vormittag**

- Aufwachen (XVI-B-8)
- Auf den Weg machen (XVI-B-9)
- Bibliodrama: Gott beruft Abraham (XVI-B-10)
- Lockerung (XVI-B-11; XVI-B-12)

#### **Nachmittag**

- Unterwegs - getrennt und gemeinsam (XVI-B-13, XVI-B-14, XVI-B-15; XVI-B-16)
- Sich trennen (XVI-B-17)
- Sich blind anvertrauen (XVI-B-18)
- Mit offenen Augen unterwegs sein (XVI-B-19)
- Fotospiel (XVI-B-20)
- Schweigen oder Sprechen (XVI-B-21)
- Auswertung, Reflexion (XVI-B-22, XVI-B-23)
- Sich etwas Gutes tun (XVI-B-24; XVI-B-25)

### Abend

- Phantasiereise „Mein Leben als Weg“ (XVI-B-26)
- Gestaltung „Mein Lebensweg“ (XVI-B-27)
- Gruppenspiel „Künstlerreise“ (XVI-B-28)

### 3. Tag: Vormittag

- Tagesbeginn (XVI-B-29)
- Anwärmen: Chinesisch Knobeln (XVI-B-30)
- Werkstattandacht (XVI-B-31)
- Feedbackrunde (XVI-B-32)

## C) Bausteine

### XVI-B-1 Ankommen im Dreierschritt

Zeit: ca. 20 Minuten

Gruppe: max. 25 Personen

Material: braune Tücher, Edelsteine, Tennisbälle, Steine, rote und grüne Zettel

Die Mitte ist als Weg mit braunen Tüchern gestaltet.

Folgende Symbole sind um die Mitte drapiert: Ein Korb mit Tennisbällen, eine Schatztruhe mit kleinen Edelsteinen, ein Steinhaufen, rote und grüne Zettel.

#### *Korb mit Tennisbällen*

Leitung: „Den Weg hierher seid ihr gefahren (Bus, Bahn). Dabei habt ihr euch von den Dingen, die euch im Alltag beschäftigen immer weiter entfernt. Der Ball steht für das, was du nun hinter dir lässt.“

#### *Schatztruhe mit Edelsteinen*

Leitung: „Stell dir vor, du könntest auf dieser Tagung einen Schatz finden. Welcher Schatz könnte das sein? Der Edelstein steht für das, was du dir von dieser Tagung erhoffst.“

Schreib deinen Wunsch auf den grünen Zettel.“

#### *Steine*

Leitung: „Wege können steinig und unbequem sein. Der kantige und eckige Stein steht für das, was du auf dieser Tagung nicht haben möchtest. Schreib deine Abneigung auf einen roten Zettel.“

#### *Durchführung der Runde*

Die Teilnehmenden nehmen die jeweiligen drei Symbole zu sich, notieren ihre Gedanken auf die Zettel und bringen ihre Symbole in einer Runde wie folgt ein:

Jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer

- wirft den Tennisball hinter sich mit den Worten: „Ich lasse hinter mir ...“
- benennt ihren/seinen Wunsch für die Tagung, legt den grünen Zettel auf den Boden und achtet dabei auf die Zuordnung von ähnlichen Aussagen,
- sucht für den Edelstein einen passenden Platz auf dem Bodenbild,
- benennt ihre/seine Abneigung für die Tagung, legt den roten Zettel auf den Boden und achtet dabei auf die Zuordnung von ähnlichen Aussagen,
- sucht für den Stein einen passenden Platz auf dem Bodenbild.

Am Ende der Einheit werden die roten wie grünen Zettel, wie sie von den Teilnehmenden nach Ähnlichkeit der Aussage zugeordnet wurden, auf jeweils ein Plakat geklebt, so dass die Aussagen während der Tagung immer wieder überprüft werden können.

### **XVI-B-2 Soziometrische Übungen zum Kennenlernen**

Zeit: 15 Minuten  
Gruppe: beliebige Größe

#### *Zusammensetzung der Gruppe nach Neigungen*

Die vier meist genannten Interessen auf die vier Ecken verteilen, z.B. Sport, Musik, Faulenzen ... Die Teilnehmenden ordnen sich zu.

Weitere Beispiele: Lieblingspeise, Lieblingsfach, Urlaubsland, Lieblingswege (steiler Bergpfad, Weg bergab, Weg am Meer, Schlucht, gerader Weg in der Ebene) ...  
„Stellt euch in Gruppen zu den Teilnehmenden, die euren Geschmack teilen.“

#### *Geburtstagsmonate*

Der Tagungsraum bildet in unserer Vorstellung das Jahr mit den Monaten. Die Teilnehmenden stellen sich in einer Reihe nach den Monaten ihrer Geburt auf.

#### *Geburtstage*

Nun stellen sich alle Teilnehmenden in der Reihenfolge auf, wie ihre Geburtstage aufeinanderfolgen.

### **XVI-B-3 Kooperationsfähigkeit der Gruppe**

Zeit: 15 Minuten  
Gruppe: max. 30 Personen

#### *Rückreise von Jerusalem*

Ihr kennt sicher das Spiel von der „Reise nach Jerusalem“. Nun spielen wir die „Rückreise“ aus Jerusalem. Das Spiel verläuft anders herum.

Ziel ist es, dass alle Teilnehmenden einen Platz auf den Stühlen erhalten und zwar stehend. Sobald jemand noch den Boden berührt, hat die gesamte Gruppe das Spiel verloren.

Das Spiel kann in verschiedenen Situationen des Gruppenprozesses wiederholt werden und gibt Auskunft über den Zusammenhalt und die Kooperationsfähigkeit der Gruppe.

### **XVI-B-4 „Mit einer Gruppe auf dem Weg sein“ – Teil 1: Vignetten**

Zeit: 45 Minuten  
Gruppe: beliebig

#### *Paararbeit*

Schülerinnen und Schüler finden sich zu Paaren zusammen und erzählen sich gegenseitig abwechselnd eine „Weg-Geschichte“ aus ihrem Leben, z.B. Erinnerung an einen Weg, den ich einmal gegangen bin. Wichtig sind Ort, Dauer und Beschaffenheit des Weges. Nach drei Minuten wechseln die Rollen des Zuhörers und Redners.

Die/der Zuhörende schreibt ein Eigenschaftswort oder Hauptwort auf einen Zettel, das etwas über den Weg aus der Geschichte der/des Erzählenden aussagt, wie steinig, holprig, endlos, langweilig, abwechslungsreich, steil, eben, ... .

### *Bildung von Kleingruppen*

Alle Teilnehmenden stellen sich im Kreis auf und zeigen sich gegenseitig die Begriffe. Die Teilnehmenden finden sich nach dem Kriterium der Ähnlichkeit der Begriffe in zwei bis vier Kleingruppen zusammen.

### *Kurze Szene (Vignette) in der Kleingruppe*

Die Gruppe findet einen Überbegriff, der die Gemeinsamkeit ihres Wegbegriffes ausdrückt, ohne es den anderen Gruppen mitzuteilen. Zum Begriff wird eine Geste gefunden, die den anderen Gruppen vorgeführt wird. Die anderen Teilnehmenden erraten den Begriff, der durch die Geste zum Ausdruck kommen soll.

Beispiel Begriff „Über Berg und Tal“; Geste: Pantomimisches Bergauf- und Bergabgehen; oder: „Spaziergang“, „enge Schlucht“, „Seeweg“, „Seefahrt“ ... .

### *Kurze Szene (Vignette) in der Großgruppe*

Die Gruppe findet einen weiteren Begriff als Symbol oder Bild für alle drei bis vier Begriffe aus den Kleingruppen, z.B. Bergwanderung, Urlaubsfahrt, Safari, ... .

Während des Prozesses verlässt die Leitung den Raum. Anschließend stellt die gesamte Gruppe den Begriff in einer Szene dar. Die Leitung hat die Aufgabe, den Begriff zu erraten.

## **XVI-B-5 „Mit einer Gruppe auf dem Weg sein“ – Teil 2: Stegreifspiel**

Zeit: 1 Stunde

Gruppe: maximal 20 Personen

### *Stegreifspiel*

Als Fortführung der Szene (Vignette) entwickelt die Gruppe ein gemeinsames Stegreifspiel. Hierfür wird als erster Schritt eine Überschrift als Motto gefunden, z.B. Berggipfelwanderung, Urlaubssafari, Kreuzfahrt ... . Im zweiten Schritt werden Rollen gesammelt, die darin vorkommen könnten, wobei auch Tiere und Gegenstände dargestellt werden können. Beispiele sind: Kapitän, Steuerfrau, Bordpersonal, blinder Passagier, reiche Dame, wohlhabender älterer Herr, Gruppe junger Leute, andere Reisende, Fotoapparat, Filmkamera, Eisberg, Wale, Bergwanderführer, Bergwacht, Reiseleiter, Wanderer, Lawinenhund, Begleithund von Wanderern, Rehe, Gämsen. Jede und jeder wählt sich die eigene Rolle selbst. Für die Kulissengestaltung und die Bühne werden Requisiten wie Tücher, Decken, Kleidungsstücke, Hüte und sonstige Gegenstände zur Verfügung gestellt. Zum Hineinfinden und zum Einfühlen in die Rollen ist es hilfreich, wenn die Spielenden sich Tücher und Requisiten suchen, im Bühnenraum umhergehen, einen Platz finden und eine Körperhaltung einnehmen, die zu ihrer Rolle passt. Dies kann frei geschehen, indem die Spielenden äußern, wer sie sind, wie sie sich fühlen und was sie in ihrer Rolle erleben möchten.

Für Ungeübte könnte das freie Vorstellen zu schwer sein. Deswegen kann zur Anwärmung ein Interview hilfreich sein. Dabei geht die Leitung auf die Einzelnen zu und fragt: Wer bist du? Was sagt deine Haltung über dein Gefühl und deine Befindlichkeit? So

kommen alle besser in die Rollen hinein und alle wissen voneinander, wie die Rollen verteilt sind und ausgefüllt werden sollen.

Nachdem sich alle anwärmen konnten, kann das spontane Zusammenspiel beginnen. Ziel ist es, mit der gesamten Gruppe in einen fließenden spielerischen Prozess zu kommen. Nach dem Spiel ist es wichtig, die Teilnehmenden wieder aus den Rollen herauszuführen. Bewährt hat sich folgendes Vorgehen:

- Spiel zum Schluss einfrieren,
- kurze Besinnung: Wo bin ich jetzt? Wer ist neben mir? Wie bin ich hierher gekommen? Wie geht es mir jetzt am Ende des Spiels?
- alle sagen einen Satz oder nur ein Wort aus der Rolle heraus.

Danach erfolgt der Szenenabbau. Hierbei bringen alle Beteiligten die Gegenstände und Requisiten für Bühne und Rollen wieder zu ihrem Ursprungsplatz zurück um ganz bewusst aus der Rolle heraus zu kommen.

Die Integrationsphase und das Rollenfeedback sind wichtig. Alle Akteure müssen die Möglichkeit haben, positive und negative Erfahrungen aus dem Gruppenspiel mitzuteilen.

Folgende Impulse können für die Nacharbeit hilfreich sein:

- Was habe ich in meiner Rolle im Spiel erlebt?
- Welche Wegerfahrungen habe ich gemacht?
- Was kenne ich davon aus meinem Leben?
- Habe ich mich im Spiel anders verhalten als in meinem Leben? Was war neu?

### **XVI-B-6 Nachtwanderung „Wege in der Dunkelheit“**

Zeit: 1 Stunde  
Gruppe: beliebig  
Material: Wunderkerzen, Fackeln, Feuerzeug/Streichhölzer, Plätzchen und Tee

Die Einheit bietet sich vor allem in der Vorweihnachtszeit als Gestaltung einer Waldweihnacht an.

Die Gruppe macht sich in der Dunkelheit (ohne Kerzen) auf den Weg zu einem unbekanntem Ziel. Der Weg wurde vorher von einem/r weiteren Mitarbeiter/in durch Kerzen in einigen hundert Meter Entfernung markiert. Der Endpunkt ist ein Baum inmitten eines Kreises von Lichtern, um den sich die Gruppe stellt.

Am Ziel erfolgt eine Textlesung und ein Lied (z.B. „Mache dich auf und werde Licht“). Dazu werden Wunderkerzen entzündet. Falls möglich, werden mitgebrachter Tee und Plätzchen verteilt werden. Auf dem Rückweg werden die mitgenommenen Fackeln angezündet.

### **XVI-B-7 Meditativer Tagesabschluss „Wege“**

Zeit: 20 Minuten  
Gruppe: beliebig  
Material: Mandala „Der Weg“ als Seidentuch bemalt

Gestaltete Mitte: Mandala „Der Weg“ als Seidentuch bemalt (Kopie siehe letzte Seite). Zum Ankommen füllt meditative Musik den Raum (z. B. Enya). Danach wird für einige Minuten Stille gehalten.

Gedanken:

*„Wenn sich Menschen, wie ihr es heute getan habt, aus unterschiedlichen Orten auf den Weg machen und alle das gleiche Ziel haben, dann befinden sie sich auf einem Sternenzug. Alle treffen sich in der Mitte. Dieses Bild erinnert an Abraham, wie er einsam unter dem nächtlichen Sternenhimmel stand. Er wusste nicht, wohin sein Weg führen würde. Aber er war sicher: „Einer geht mit mir. Gott.“ ER sagt: „Ich will mit dir sein.“*

Lied: „Ich möchte, dass einer mit mir geht.“

Gruppenübung: Alle Teilnehmenden legen sich mit dem Rücken auf den Boden. Der Kopf ist zur Mitte gerichtet, so dass jede/r Schulter an Schulter liegt, sich jedoch nicht berührt. Es soll noch genügend Raum zwischen den Einzelnen sein, so dass die Arme über den Kopf geführt werden können und sie sich mit den Händen in der Mitte berühren und fassen können.

Es folgt eine kurze Stille, in die die Leitung das Jesuswort Johannes 14, 6 spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Nachdem sich die Gruppe an den Händen eine kurze Zeit gefasst hielt, legt jede/r die Arme wieder neben den Körper und spürt den Unterschied zur vorherigen Berührung und dem jetzigen Zustand des „für-sich-sein“ nach.

Abschluss-Lied: „Wie viele Straßen auf dieser Welt.“

### **XVI-B-8 „Aufwachen“**

Zeit: 5 Minuten

Gruppe: beliebig

Die Teilnehmenden stehen im Kreis, so dass alle genügend Raum um sich herum haben. Dann gibt die Leitung folgende Impulse:

*„Wir stellen uns vor, dass wir gerade erst aus dem Bett gekrochen sind. Wir sind noch ganz müde und die Schultern und die Arme hängen schlapp nach unten. Langsam richten wir uns auf und schauen in den Spiegel und sehen, dass wir noch ganz verknautscht aussehen. Deshalb schließen wir die Augen und waschen unser Gesicht mit kaltem Wasser ab. Dabei streichen wir mit den Handflächen langsam und behutsam über das ganze Gesicht. Es beginnt an der Stirn, dann Augenhöhlen, von der Nase nach außen über die Wangen, dann die Mundpartie, das Kinn und den Hals. Wir lassen uns viel Zeit dabei und sind ganz behutsam mit uns selbst.*

*Die beiden Ohren streifen wir jeweils mit dem Daumen und Mittelfinger aus. Wir beginnen von der Ohrmuschel bis zum Ohrläppchen, das wir noch eine kurze Zeit massieren.*

*Dann „kämmen wir uns die Haare“ indem wir mit unseren Fingerkuppen von der Stirn aus wie mit einem Kamm vom Oberkopf bis zum Hinterkopf über die Kopfhaut fahren.*

*Dasselbe auch von hinten, ausgehend vom Nacken bis zum Hinterkopf.*

*Dann sehen wir uns noch einmal in den Spiegel und finden, dass wir schon frischer und lebendiger aussehen und sind zufrieden mit uns.“*

### **XVI-B-9 „Sich auf den Weg machen und in Bewegung kommen“**

## XVI – Wege gehen

---

Zeit: 5 Minuten  
Gruppe: beliebig

Die Teilnehmenden stehen eng im Kreis. Die Leitung gibt folgende Impulse:

*„Wir stellen uns vor, dass wir unser Haus verlassen, drehen uns ein Viertel nach rechts, so dass wir hintereinander stehen. Wir beginnen zu gehen und blicken zuerst zu Boden. Dann bemerken wir, dass wir nicht alleine gehen. Wir nehmen wahr, wer vor uns und wer hinter uns geht.*

*Nun führt unser Weg bergauf und wir heben die Beine, ziehen die Knie nach oben. Wir sehen auf die Uhr. Die Zeit wird knapp und wir müssen uns beeilen. Damit wir den Bus nicht verpassen beginnen wir zu laufen und zu rennen. Nun auch noch zehn Treppenstufen hinauf. Wir ziehen die Knie ganz weit nach oben. Jetzt sind wir am Busbahnhof und erreichen unseren Bus gerade noch, indem wir hineinspringen. Hinter uns schließt sich die Tür und wir stehen und atmen ein paar Mal ganz tief durch. Dabei drehen wir uns wieder zur Kreismitte und lassen die Arme bis zum Boden baumeln. Dann ist die Busfahrt zu Ende. Wir verlassen den Bus und setzen unseren Weg zu Fuß fort, und gehen wieder im Kreis. Nun beginnt es zu regnen und wir klopfen mit unseren Fingerspitzen auf die Schultern unserer/s Vorderfrau/mannes. Zuerst ganz leicht, denn es tröpfelt nur. Dann wird der Regen stärker und wir beginnen zu trommeln. Dann kommt wieder die Sonne zum Vorschein und wir streichen mit den Handflächen über den gesamten Rücken. Wir lassen den Rücken los und erkennen, dass wir bald am Ziel sind. Das letzte Wegstück geht bergab und wir beginnen zu laufen bis wir angekommen sind. Dann drehen wir uns wieder zur Kreismitte, schütteln Arme und Beine aus. Wir sehen uns im Kreis um, wer nun alles mit uns diesen Weg am Morgen gegangen ist. Wir nicken uns gegenseitig zur Begrüßung zu. Zuerst unserer/m Partner/in zur rechten und zur linken Seite und dann zu den anderen Teilnehmenden im Kreis.“*

### **XVI-B-10 Bibliodrama: „Gott beruft Abraham“ 1. Mose 12, 1-9**

Zeit: zwei Stunden  
Gruppe: maximal 20 Personen  
Material: als Requisiten eignen sich Tücher, Kleidungsstücke, Hüte, auch Stühle, Tische und sonstige Gegenstände

Vorab sollte eine kurze Erklärung zur Methode des Bibliodramas gegeben werden, damit sich alle ungefähr vorstellen können, worauf sie sich einlassen. Ziel ist es, den biblischen Texten im Rollenspiel emotional näher zu kommen. Die Glaubenserfahrungen der biblischen Personen werden dadurch lebendiger.

#### **Annäherung an den Text durch bibliodramatisches Lesen**

Text Vers für Vers reihum lesen.

#### **Textstellenchor**

Alle unterstreichen einen Satz oder einen Begriff aus dem Text, von dem sie sich angesprochen fühlen. Anschließend lesen sie die Textstelle der Reihe nach vor.

Dann wird der Textstelle eine Stimme gegeben, indem jede/r die Stelle frei in den Raum hineinspricht und so oft und so laut oder leise wie es für jede/n angenehm und angemessen erscheint. Es entsteht ein Stimmengewirr bzw. ein Stimmenchor.



### **Text chorisich lesen**

Im nächsten Schritt liest die Leitung den Text laut vor, die Teilnehmenden lesen leise mit. Nur an der Textstelle, die sie unterstrichen haben, stimmen sie laut mit der Leitung ein.

### **Rollensammlung**

Mit der Gruppe werden nun die möglichen Rollen aus dem Text gesammelt, auf Wortkarten geschrieben und in die Kreismitte gelegt. Beispiele: Der HERR; Abraham, Heimat; Sippe; Familie deines Vaters; Land, das ich dir zeigen werde; Nachkommen; Vater eines mächtigen Volkes; Berühmtheit; sichtbarer Segen Gottes; alle die den Nachkommen Gutes wünschen und von Gott gesegnet werden; Einer, der euch Böses wünscht und von Gottes Fluch getroffen wird; Völker der Erde, die Glück und Segen erlangen, wenn sie Abraham wohlgesonnen sind; Abrahams Frau Sara; der Neffe Lot; der ganze Besitz; die Sklaven; das Land Kanaan; die Kanaaniter; der heilige Baum bei Sichem; der Altar; das Bergland östlich von Bet-El; die Zelte; der Ort Ai im Osten; Lagerplätze ... .

### **Rollenwahl**

Die Teilnehmenden wählen die Rolle als die ihre, mit der sie sich am meisten identifizieren können. Manche Rollen können auch durch Gegenstände repräsentiert werden, wie Lagerplätze und Orte. Teilnehmende, die sich mit keiner Rolle identifizieren können, nehmen die Rolle von Zuschauern ein. Ihnen können bedeutende Rollen von Beobachtern als Kameraleute, Fotografen oder Journalisten übertragen werden.

Wichtig: Erst nach der Pause werden Erklärungen über das Vorgehen und den Spielverlauf abgegeben, um die Spontaneität und Kreativität der Teilnehmenden nicht einzuschränken, die für das freie Spiel in der Rolle nötig ist.

15 Minuten Pause

### **Einrichten und Gestalten von Bühne und Zuschauerraum**

Die Gruppe entscheidet, wo im Tagungsraum der „Ort des Geschehens“ (Bühne) sein soll. Dieser wird mit einem Seil oder Tüchern vage abgegrenzt. Häufig wird nur ein Bruchteil als Zuschauerraum übrig bleiben, da oftmals nahezu alle Teilnehmenden im Spiel beteiligt sein werden.

Die Teilnehmenden nehmen sich die auf einem separaten Tisch bereitgestellten Requisiten, die sie zur Darstellung ihrer Rolle benötigen. Anschließend begeben sie sich an den Platz auf der Bühne, den sie für ihre Rolle als richtig einschätzen.

### **Information zum Spielverlauf**

Ziel ist es, dass die Teilnehmenden in ihren selbstgewählten Rollen so frei ins Spielen kommen, um ihre individuelle Persönlichkeit möglichst spontan und kreativ zur Entfaltung bringen zu können. Dabei kann es auch möglich sein, dass der Spielverlauf vom ursprünglichen Text abweicht.

Entscheidend ist die anschließende gemeinsame Reflexion der Handlung, um über die dafür zugrunde liegenden Motivationen, Empfindungen und das eigene Erleben ins Gespräch zu kommen.

### **Textlesung**

Der Leitung liest den Text von Anfang bis zum Ende noch einmal ganz vor. Die Teilnehmenden hören zu und prägen sich den Ablauf „locker“ ein. Es soll nicht darum gehen ein textgetreues Spiel vorzutragen.

### **Anwärmen und Hineinflinden in die Rollen**

Nachdem der Text vorgetragen wurde, soll wie bei XVI-B-5 für die Akteure ausreichend Zeit sein, in die gewählten Rollen hineinzufinden, die Requisiten und Plätze zu suchen. Rollenvorstellung bzw. Rolleninterview ... .

### **Beginn des Spielphase**

Leitung: „Die Sonne geht auf über Haran.“

Die Spielerinnen und Spieler werden von der Leitung ermutigt, möglichst spontan in den Spielverlauf einzutreten.

### **Spielfluss**

Die Teilnehmenden agieren in ihren Rollen frei nach ihren eigenen Impulsen und Ideen, so dass es zu ungeplanten Interaktionen zwischen den einzelnen Spielerinnen und Spielern in ihren Rollen kommen kann. Dabei ist deutlich zu machen, dass es sich bei jeglicher Interpretation einer Rolle um einen individuellen Ausdruck der/des Mitspielerin/s handelt. Zur Aufgabe der Leitung gehört es, den Schutzraum des Spiels für die Akteure zu gewährleisten. Gerade ungeübte Gruppen brauchen viel Leiterpräsenz, um ohne Angst spielen zu können.

Wenn das Spiel durch eine massivere Blockade ins Stocken gerät, ist die Leitung aufgerufen, den Fortgang des Spiels durch Impulse zu unterstützen. Ereignen sich besonders bedeutende und intensive Interaktionen kann die Leitung die Handlung kurz „einfrieren“, um die Aufmerksamkeit der Gruppe durch den Impuls „die Sonne scheint auf ...“ auf eine intensive Interaktion zu focusieren z.B. „Abraham und Sara bei Bet-El“; oder „die Nachkommen“ im verheißenen Land. Oder: Es steht jemand am Rand und findet nicht mehr ins Spiel oder ärgert sich, ist wütend, traurig ... . Dann kann die Leitung auf die Person zugehen und fragen oder auch doppelten, wenn es von der Situation her passt. Bei im Spiel entstehenden Aggressionen muss die Leitung an die Regeln erinnern, so dass nicht wirklich, sondern nur „als-ob“ angegriffen wird und dass auch Rollen gewisse Regeln und Grenzen haben. In der Leiterrolle geht es darum das Spiel zu begleiten ohne einen Stempel aufzudrücken, der mit (m)einer Deutung gefärbt ist.

Erlebnisse und Empfindungen zu den Interaktionen sollen erst in der Nachbereitung ausgetauscht werden.

### **Ende der Spielphase**

Geht die Handlung dem Ende zu, schließt die Leitung das Spiel mit dem Satz „Die Sonne geht unter und der Tag neigt sich über Bet-El im Westen und Ai im Osten.“

Wie bei XVI-B-5 ist darauf zu achten, dass alle wieder aus ihren Rollen herausfinden. Die Akteure werden aufgefordert die Requisiten an ihren Platz zurückzulegen, sich ganz bewusst zu strecken und zu dehnen und körperlich zu lockern und sich evtl. gegenseitig mit den Händen an Armen und Beinen abzustreifen, um so die Rolle bewusst abzulegen und aus dem Spiel herauszukommen. Damit wird deutlich, dass sie nun wieder sie selbst

und gleichberechtigte Teilnehmende einer Gruppe sind. Ein Satz, Wort, Befindlichkeit kann hilfreich sein.

### **Rollenfeedback**

Ziel ist es, die Erfahrungen der Spielphase miteinander zu teilen und die Perspektivenübernahme zu fördern. Wichtig: Auch hier ist, wie in der Spielphase, darauf zu achten, auf „bessere“ Erklärungen und Deutungen zu verzichten!

Die Teilnehmenden bekommen nachfolgende Fragen, die sie zunächst schriftlich für sich selbst beantworten. Die Ergebnisse werden in Kleingruppen besprochen und dort auf ein Plakat mit den Rollenkarten zugeordnet und so in konzentrierter Form ins Plenum eingebracht.

Beantworte folgende Fragen für dich selbst:

Rolle: „ \_\_\_\_\_ ”

1. Wie habe ich mich in meiner Rolle als ..... gefühlt?
2. Was ist mir darin leicht und was ist mir schwer gefallen?
3. Welche Wegerfahrungen sind mir bekannt? Was war neu?
4. Über welche Begegnung habe ich mich gefreut/geärgert?
5. Wo war ich über Abschiede froh? Was hat mir über den Abschied hinweggeholfen?

### **XVI-B-11 Lockerungsübungen zum Abschluss: „Die Laola-Welle“**

Zeit: 5 Minuten

Gruppe: beliebig

Alle Teilnehmenden sitzen oder stehen im Kreis. Eine/r beginnt beide Arme schwingvoll von unten nach oben zu bewegen. Gleich nach Beginn der Bewegung beginnt schon der rechte Nachbar in der gleichen Weise und so fort, so dass eine rhythmisch-wellenförmige Kreisbewegung entsteht, die durch „O-Rufe“ unterstützt werden kann.

### **XVI-B-12 Lockerungsübungen zum Abschluss: „Klatschen weitergeben“**

Zeit: 5-10 Minuten

Gruppe: beliebig

Alle Teilnehmenden stehen im Kreis. Eine/r beginnt mit beiden Händen vor dem Oberkörper einmal zu klatschen. Dabei ist Oberkörper dem/der Nachbar/in ihrer/seiner Wahl zugewandt. Zu beachten ist, dass erst geklatscht werden darf, wenn der Blickkontakt hergestellt wurde. Die Nachbarin/der Nachbar, der/dem „zugeklatscht“ und „zugeblickt“ wurde, führt die Handlung mit der/dem Nächsten fort.

Ziel ist es, Klatschen und Blickkontakt reihum weiterzugeben. Dabei kann zwischendurch auch die Richtung beliebig gewechselt werden.

### **XVI-B-13 „Den eigenen Schritt finden“**

Zeit: 3 Minuten

Gruppe: beliebig

Die Teilnehmenden gehen durch den Raum ohne Kontakt zu den anderen aufzunehmen. Sie konzentrieren sich auf sich selbst mit der Fragestellung: Wie gehe ich? Welchen Schritt habe ich? Welche Gedanken und Gefühle kommen mir in den Sinn? – Wenn jede/r ihren/seinen Schritt gefunden hat, soll er eine Weile beibehalten werden. Danach stehen bleiben und mit einer Partnerin/einem Partner zusammen gehen, die/der in unmittelbarer Nähe steht.

### **XVI-B-14 „Der Schritt der/des anderen“**

Zeit: 6 Minuten

Gruppe: beliebig

Die Partnerin/der Partner (A) beginnt und wiederholt den soeben gegangenen Schritt, um ihn der Partnerin/dem Partner (B) zu zeigen. Daraufhin folgt (B) der gleichen Schrittweise von (A) und ahmt diese nach bis sie/er sich „eingelaufen“ hat und mit dem „Schrittgefühl“ der anderen Person vertraut geworden ist. Nach drei Minuten Rollenwechsel von A und B.

### **XVI-B-15 Paarbeit: „Siamesische Zwillinge“**

Zeit: 3 Minuten

Gruppe: beliebig

Die beiden Partner stellen sich so nebeneinander, dass sie sich am Oberarm berühren. Sie setzen sich in Bewegung ohne die Berührung zu verlieren. Wie ein zusammengewachsenes Zwillingpaar gehen sie durch den Raum ohne dabei mit den anderen Paaren zusammenzustoßen.

### **XVI-B-16 „Autoskooter“**

Zeit: 3 Minuten

Gruppe: beliebig

Das Paar bewegt sich schneller durch den Raum. Ziel ist es, die anderen Paare anzurempeln und daraufhin die „Fahrt“ fortzusetzen

### **XVI-B-17 Outdoor-Aktion – „Sich trennen“**

Zeit: 60 Minuten

Gruppe: beliebig

Die Großgruppe wird durch ein Zufallsprinzip in zwei Kleingruppen aufgeteilt. Die beiden Kleingruppen gehen auf unterschiedlichen Wegen vom Tagungshaus zu einem gemeinsamen Ziel (Beispiel vom Studienzentrum Josefstal zur Stockeralm). Am Ziel angekommen, bilden sich Paare, deren Partner/in aus der jeweils anderen Gruppe stammt, um sich gegenseitig von der jeweiligen Wegerfahrung zu berichten. Es können die Methoden (XVI-B-18, XVI-B-19, XVI-B-20, XVI-B-21)) durchgeführt werden.

### **XVI-B-18 „Blindschlange“**

Zeit: 5 Minuten  
Gruppe: beliebig

Zurücklegen eines Stückes des Weges mit verbundenen Augen in Polonaise-Aufstellung. Der Leiter/die Leiterin führt die Gruppe vorsichtig über einen kleinen Hügel, Steine, Kurve. Am Ende öffnen alle die Augen und betrachten bewusst die veränderte Perspektive und den zurückgelegten Weg.

### **XVI-B-19 „Fernsehkasten“**

Zeit: 5-10 Minuten  
Gruppe: beliebig

Es bilden sich zwei Gruppen, die sich jeweils 1m x 1m großes Stück Bodenfläche auswählen. Jede Gruppe prägt sich ihren Platz genau ein, dann verändert die Gruppe an dem Platz der anderen jeweils fünf Dinge; die jeweils andere Gruppe versucht herauszufinden was verändert wurde. „Nur was man kennt, kann man lieben, schätzen und damit schützen.“

### **XVI-B-20 „Fotospiel“**

Es bilden sich Paare. Eine Person übernimmt die Rolle des Fotografen, die andere die Rolle des Fotoapparates. Ziel ist es, über eine bestimmte Wegstrecke drei Fotos zu schießen, von denen eines evtl. nach der Rückkehr zum Tagungshaus gemalt werden könnte. Oder:  
Mitnehmen eines „richtigen“ Fotoapparates und jede/r Schüler/in darf sich unterwegs zwei Motive aussuchen, die sie/er fotografiert. Die Bilder können zur Erinnerung mit nach Hause genommen werden.

### **XVI-B-21 „Schweigen oder Sprechen?“**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass es auch gut sein kann, ein Stück des Weges allein und schweigsam zu gehen. „Habe ich ein starkes Bedürfnis mich gerade jetzt mit anderen zu unterhalten oder empfinde ich es als sehr angenehm? Wie nimmt man Natur in der Gruppe wahr und wie alleine?“  
Dann geht die Gruppe in der gleichen Zusammensetzung den Weg zurück, den die andere Gruppe gekommen ist.

### **XVI-B-22 Soziometrische Auswertung der Wegerfahrung**

Zeit: 10 Minuten  
Gruppe: beliebig

Im Raum aufstellen, so wie die Teilnehmenden miteinander den Weg gegangen sind und dabei nach zeitlicher und räumlicher Nähe unterscheiden: Stell dich zu der Person, mit der du nach deinem Gefühl zu urteilen  
- am längsten gegangen bist;

## XVI – Wege gehen

---

- am nächsten und weitesten entfernt gegangen bist,
- dich jetzt am meisten hingezogen fühlst.

Wer mag, kann ein Statement dazu abgeben.

### XVI-B-23 Befindlichkeitsrunde mit kurzer Geste

Zeit: 5 Minuten  
Gruppe: beliebig

Alle stehen im Kreis. Jede/r Einzelne stellt eine Geste dar, die spontan ausdrückt, wie sie/er sich im Moment fühlt. Dabei geht sie/er einen Schritt auf die Mitte zu. Die Geste wird von der gesamten Gruppe wiederholt.

### XVI-B-24 Fußreflexzonenmassage mit Tennisball

Zeit: 10 Minuten  
Gruppe: beliebig

Alle sitzen im Stuhlkreis. Die Schuhe sind ausgezogen. Jeder erhält einen Tennisball. Nach einer längeren Wanderung tun meistens die Füße weh. Wir können uns selbst etwas Gutes tun. Dazu gibt die Leitung folgenden Impuls:

*„Nimm deinen linken Fuß in die linke Hand und leg ihn auf den rechten Oberschenkel. An der gesamten Fußsohle befinden sich Punkte, die ganz sensibel sind und die zu den inneren Organen des Körpers führen (Magen, Niere, Darm, ...). Wenn du merkst, dass es dich beim Massieren an manchen Stellen schmerzt, dann nicht so fest drücken bzw. wenn es dir an einem Punkt besonders gut tut, gefällt, dann ruhig dort länger verweilen. Beginne mit dem Tennisball auf der Innenseite des Fußes hin und her zu rollen und stütze mit der linken Hand den Fuß gut ab. Rolle den Ball zuerst leicht von den Zehenspitzen bis zur Ferse hin und her und verstärke dann den Druck. Jetzt beginne zunächst den großen Zeh mit dem Ball zu massieren, dann weiter zum nächsten, dann wieder weiter, bis alle dran waren; danach weiter vorne am Fußballen massieren und mit der linken Hand nicht vergessen, den Fuß gut abzustützen; weiter in die Fußmitte, die Seiten links und rechts, die Ferse und zum Schluss noch einmal die ganze Fußsohle entlang. Wechsle anschließend den Fuß.“*

### XVI-B-25 Rückenmassage mit Tennisball im Sitzen

Zeit: 10 Minuten  
Gruppe: beliebig

Nach einer längeren Wanderung tut manchmal auch der Rücken weh. Mit der folgenden Übung können sich die Teilnehmenden gegenseitig etwas Gutes für den Rücken tun.

Alle sitzen im Kreis. Jede/r wendet sich eine Vierteldrehung nach rechts, so dass sich alle den Rücken zuwenden. Jede/r zweite Teilnehmer/in bekommt einen Tennisball. In der

folgenden Übung wechseln sich die Partner gegenseitig ab. Der/die Hintere beginnt nun den Tennisball mit der flachen Hand auf der linken Schulter der/s Vorderen in einer langsamen Kreisbewegung zu rollen. Die Bewegung führt von der Wirbelsäule zuerst nach außen, wobei die Wirbelsäule selbst ausgespart wird (zu verletzlich!). Wenn die gesamte linke Seite des Rückens von oben bis unten abgerollt wurde, kommt die rechte Seite dran. Danach erfolgt der Partnerwechsel.

### **XVI-B-26 Phantasiereise „Mein Leben als Weg“ – eine meditative Einstimmung zu einer Gestaltung**

Zeit: 15 Minuten

Gruppe: beliebig

Einstimmung mit meditativer Musik und Hinweise zur körperlichen Entspannung:

*„Du sitzt in einer geraden Haltung auf dem Stuhl und der Rücken berührt die Lehne der Stuhles. Der Kopf sitzt aufrecht auf der entspannten Wirbelsäule. Die Oberschenkel liegen parallel auf der Sitzfläche auf. Die Füße sind mit der ganzen Fläche in Kontakt mit dem Boden (Erde), so dass die Knie locker angewinkelt sein können. Die Hände liegen locker auf den Oberschenkeln, so dass auch die Gelenke der Arme ganz locker sein können. Die Augen werden geschlossen und die Geräusche dringen immer leiser an das Ohr. Die Atmung kann so leicht und ohne Druck durch den Körper bis in den Bauch hineinfließen und wieder gehen. Der Körper wird immer schwerer und ganz gelöst. Alles entspannt sich: das Gesicht, der Nacken, Schultern, Arme, Beine. Die Anspannung geht weg und du wirst ganz ruhig.“*

Stille

Musik wird nun leiser gestellt.

*„Vor dir siehst du eine Zeituhr. Sie zeigt die Jahre deines Lebens an. Es ist die Uhr deines Lebensweges. Sie beginnt an dem Tag deiner Geburt und geht bis heute. In deiner Fantasie kannst du an der Uhr drehen. Die Uhr ist so groß, dass du vor ihr stehen kannst. Sie hat einen Knopf, an dem du die Uhr bewegen kannst. Nun setzt du sie in Bewegung und drehst den Zeiger zurück. Es erscheinen Bilder deines Lebensweges im Mittelteil der Uhr. Vielleicht sind die Bilder zuerst noch unscharf. Lass dir Zeit bis du erkennen kannst, welches Bild sich dir zeigen will.“*

Kurze Stille

*„Was ist auf dem Bild zu sehen? Menschen, die du kennst? An welchem Ort befinden sie sich? Welchen Abschnitt deines Lebensweges zeigt das Bild? Ist es zur Zeit deiner Kindheit oder bist du schon älter? Gehört es zu einem schönen und sonnigen Teil des Lebensweges oder ist es Teil eines steinigen und schwierigen Abschnittes? – Nach einer Weile: Nun verabschiede dich von deinem Bild. Es wird immer undeutlicher vor deinem Auge und verschwindet schließlich ganz. – Nun drehst du wieder an der Uhr, bis das nächste Bild erscheint.“*

Stille

*„Wieder nimmst du dir Zeit, bis das Bild gut zu erkennen ist. Wieder achtest du darauf, zu welchem Wegstück deines Lebens es gehört. Welche Menschen, die dich auf diesem Stück begleiten. Du hast Zeit, dir in Ruhe noch weitere Bilder auf deinem Lebensweg anzusehen und an der Uhr zu drehen. Ich drehe dazu die Musik etwas lauter.“*

Stille

Nach einer Weile die Musik wieder leiser stellen.

*„Betrachte das Bild, das du gerade vor Augen hast zu Ende, bis es wieder vor deinem Auge verschwindet. Nun drehst du den Knauf der Uhr wieder bis zum heutigen Tag. Du bist wieder auf deinem Wegstück des Lebens von heute angelangt und lässt den Knauf los. Mit den Händen machst du eine Faust und streckst sie langsam nach oben. Öffne die Augen, strecke und dehne dich. Du bist nun mit deinen Gedanken wieder in diesem Raum angekommen.“*

### **XVI-B-27 Malarbeit „Mein Leben als Weg“**

Zeit: 20 - 30 Minuten

Gruppe: beliebig

Material: DIN A3-Papier, Stifte, Wachsmal- oder Ölkreiden

Es wird der Verlauf des eigenen Lebens als Weg gezeichnet.

Hilfreiche Impulse:

- Welche Art von Weg passt zu meinem Leben? (schmaler Wiesenweg, steiler Bergpfad, weicher Waldweg, breite Straße ...)
- Gibt es Abzweigungen, Kurven, Sackgassen ...?
- Gibt es Überquerungen von Flüssen, Tälern, Bergen, Wegkreuzungen mit anderen Wegen?
- Wer hat mich bisher auf meinem Weg begleitet?
- Wem bin ich bisher auf meinem Weg begegnet?
- Gibt es besondere Orte oder Gebäude an meinem Weg, wo ich eingekehrt bin und ich mich länger aufgehalten habe?

Pause

Während der Pause werden die Bilder von der Leitung nach Ähnlichkeit sortiert.

Kriterien: intuitives Einteilen nach Farben, Maltechnik, Formen (ohne inhaltliches Vorwissen)

### **XVI-B-28 Gruppenspiel „Reise in eine Künstlervilla“**

Gruppe: max. 25 Personen

Zeit: 20 Minuten

Requisiten: Sonnenhut, Handtasche, Umhang, Tablett, Gläser, Saft, Namensliste

Material: Zeichnungen, DIN A4-Blätter, Eddings

Die Leitung führt spielerisch in die Methode ein: *„Wir spielen jetzt ein Gruppenspiel mit verschiedenen Rollen. Das Stück heißt: „Reise in eine Künstlervilla nach Venedig“ oder nur: „Reise nach Venedig.“*

Mit Hilfe eines Kleidungsstückes, wie Sonnenhut, Sonnenschirm, Umhang, Handtasche als Requisite wird deutlich gemacht, dass für die folgende Methode ein spontanes Zusammenspiel der Teilnehmenden möglich und gewünscht ist.

Die Leitung spricht betont spielerisch, woraus die Rolle der Reiseleitung ersichtlich werden soll (wenn möglich mit einem italienischen Akzent):

*„Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie ganz herzlich. Ich bin Ihre Reiseleitung. Meine Name ist Signora Hinz. Ich möchte Sie sehr zu Ihrer Entscheidung beglückwünschen, dass*



*Sie bei unserem Veranstalter „Reisen mit Hinz und Kunst“ eine Reise nach Venedig gebucht haben. Sie alle haben sich zu dieser Reise angemeldet“ (die Leitung zieht die Namensliste aus der Tasche und liest vor), z.B. „Signora ..... (Name einer Teilnehmerin). Wer ist Signora/Frau ...? Wer ist Signore/Herr ...? – Ah, si, si. Buongiorno Signora/Guten Tag, Frau ....“*

Die Leitung macht sich spielerisch mit den Teilnehmenden bekannt und führt sie in das Gruppenspiel ein, in dem sie ihnen unmissverständlich die Rolle von Reisenden zuweist.  
Leitung: *„Haben Sie ihr Gepäck gut im Zug verstaut? Bitte nehmen Sie Ihre Plätze im Großraumwagen des Zuges ein.“*

Die Stühle sind in einer Zweier- oder Viererreihe nebeneinander gestellt, um die Zugatmosphäre spürbar zu machen.

*„Signore e Signori haben Sie auch genügend Reiseproviant dabei? Als kleines Aufmerksamkeit des Hauses „Reisen mit Hinz und Kunst“ darf ich Ihnen eine kleine Dolce/Süßigkeit überreichen und wünsche Ihnen eine gute Fahrt.“*

Alle erhalten eine Süßigkeit.

Die Leitung fährt in spielerischem Ton fort und animiert die Teilnehmenden, mit ins Spiel und in ihre Rolle als Reiseteilnehmer/in einzusteigen und darin zu agieren.

Leitung: *„Ist es Ihre erste Reise mit „Hinz und Kunst“? – Wohin sind Sie bisher gereist? – Waren Sie schon einmal in Venedig oder überhaupt in Italien? – Was hat Ihnen dort am besten gefallen? – Oh, beachten Sie die schöne Landschaft. Jetzt überqueren wir die Alpen. Haben Sie von ihrem Zugabteil eine gute Aussicht? Was können Sie erkennen? (schneebedeckte Berge, Gardasee, Surfer, Segler ...) Waren Sie schon einmal in einer Künstlerausstellung, einem Museum? Was ist Ihnen dort aufgefallen? ..... usw.“*

Wichtig sind pantomimische Gesten: Ruckeln des Zuges, Essen von weiterem Proviant, bequeme Sitzhaltung, Schuhe ausziehen, Beine hochlegen ... usw.

Leitung: *„Nun kommen wir zum Meer. Es wird immer wärmer. Wir ziehen die Jacken und Pullover aus. Jetzt müssen wir in Venedig aussteigen und noch ein Stück zu Fuß durch die Stadt gehen, über die Kanäle, manchmal riecht es komisch. (Nase zuhalten) Wir sehen den Gondolieren zu, lehnen uns über die Brückengelände. Dann kommen wir zum Markusplatz mit der großen Kirche, dem Blick auf das Meer und den vielen zahmen Tauben.“*

*Dort drüben links ist das große Haus, in dem die Galerie zu besichtigen ist. Wir werden empfangen.“*

Zwischeninformation der Leitung: *„Ich verlasse nun kurz den Raum. Wenn ich wieder komme, bin ich nicht mehr Signora Hinz, sondern die Gastgeberin und ihr seid nicht mehr Reisende, sondern die Künstler der Bilder.“*

Die Leitung verschwindet kurz und erscheint daraufhin mit anderen Requisiten (bunter Umhang, Tablett mit Saft gefüllten Gläsern, die den Reisenden angeboten werden), woraus hervorgeht, dass sie nun in der Rolle der/des Gastgeberin/s agiert.

Die Reisenden stehen mit ihrem Glas im Kreis und werden begrüßt.

Leitung: *„Bon journo Signori. Ce belle journata oji! / Was für ein schöner Tag heute! Entrata! / Treten Sie ein! Darf ich Ihnen ein Glas Wasser oder Saft anbieten? Hier in diesem Raum können Sie die Gemälde betrachten. Es sind ganz besonders seltene Einzelstücke!“*

Kleingruppenfindung

Die Bilder werden nach oben genannten Kriterien auf dem Boden zugeordnet.

Die Leitung fährt spielerisch fort: *„Es fällt uns auf, dass manche von diesen Gemälden in mancher Hinsicht ähnlich sind, aber trotzdem verschieden. Molto interessante! /Sehr interessant!“*

Die Bilder, die ähnlich sind, werden nebeneinander gelegt.

*„Es wäre zu gut zu wissen, warum diese Bilder sich so ähnlich sehen. Die Künstler können nicht voneinander abgemalt haben! –*

*Ah, ich freue mich, Sie überraschen zu dürfen: Sie haben Glück, meine Damen und Herren! Ausgerechnet heute sind die Künstler in unserem Hause zu Gast. Sie sind gerade eingetroffen. Staunen!!! Oooh, die großen Künstler selbst. Welch eine Ehre!! Hier sind sie! Darf ich sie Ihnen vorstellen?“*

Die Leitung macht deutlich, dass die Teilnehmenden nun die Rolle der Künstler übernehmen sollen.

Leitung: *„Nun können wir die sehr verehrten Künstler und Künstlerinnen selbst fragen! Uns fällt auf, dass sich manche Kunstwerke ähnlich sind im Stil und in der Farbenwahl. Wir können beispielsweise die Künstler einer Gruppe fragen, wie sie sich nennen würden? Welchen Namen würden sie sich geben? Auch die Betrachter können einen Namen für diese Gruppe finden. Welcher (Phantasie-) Name fällt uns spontan zu den Bildern ein, z.B. „Chaosmalerei“, „Kleckerei“, „grüne Weggemeinschaft“, „bunte Wanderbewegung“ ...?“*

Die Bezeichnungen für die jeweiligen Gruppen werden auf ein DIN A4-Blatt geschrieben und den entsprechenden Bildern zugeordnet.

Die „Künstler“ finden sich als Gruppe zusammen und tauschen sich über den Inhalt ihrer Bilder aus.

Präsentation der Gruppenarbeit im Plenum

Die Gruppe hat die Aufgabe, die Bilder als Wandausstellung zu gestalten und der Großgruppe zu präsentieren. Dabei stellt jede „Künstlerin“/jeder „Künstler“ das „Gemälde“ einer anderen „Künstlerin/eines anderen „Künstlers“ aus der Gruppe dar.

### **XVI-B-29 Tagesbeginn „Was mir unter den Nägeln brennt“**

Zeit: 20-30 Minuten

Gruppe: beliebig

Material: Teelichter, Nagelkreuzzettel

Ort: Kapelle in Josefstal

Da es für manche Jugendliche eine neue Erfahrung sein wird Stille zu erleben, kann dies sowohl Ablehnung als auch Interesse hervorrufen. Es wird hilfreich sein, den individuellen Impulsen und Bedürfnissen nicht mit Regeln sondern mit Verständnis zu begegnen. Die beabsichtigte Intention der Stille wird eher zum Tragen kommen, wenn sie mit Menschen erlebt wird, die sie teilen können.

Zu Beginn ertönt meditative Musik. Im Anschluss daran folgt eine kurze Stille.

Gedanken: *Das Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit gehört zur Nagelkreuzgemeinschaft von Coventry. Die Gründung der Gemeinschaft beruht auf der schreck-*

*lichen Tat der Zerstörung der Kathedrale in Coventry in England durch deutsche Bombengeschwader im 2. Weltkrieg.*

*Bei den Aufräumarbeiten fanden sich in den Trümmern große eiserne Nägel, die seit dem 14. Jahrhundert die schweren Balken des Gewölbes im Kirchenschiff gehalten hatten. Aus drei solcher Nägel wurde ein Kreuz gebildet. Daraus entstand das Symbol des Nagelkreuzes von Coventry, das noch heute auf dem Ruinenaltar steht. Später ließ der damalige Dompropst Richard Howard an die Chorwand dahinter schreiben: „Father forgive“ (Vater vergib).*

*In der Kapelle von Josefstal steht das Nagelkreuz auf einer hölzernen Stähle als Zeichen der Erinnerung an das Schreckliche, aber auch als Zeichen der Hoffnung, dass so etwas nie wieder geschehen soll. Es ist ein Zeichen der Besinnung auf das Gute, Hoffnungsvolle, das für das Zusammenleben von Menschen wichtig ist.*

*Zur Besinnung kommt man oftmals leider nur erst, wenn etwas Schlimmes passiert ist, das wachrüttelt, eine Krankheit, eine Note, ein Streit, eine unerträgliche Situation, die Sorgen bereitet ..., „da läuft etwas schief“ ... „da ist etwas, das mir unter den Nägeln brennt“ und deutlich macht, dass gehandelt werden muss, damit sich etwas verändert.*

Die Teilnehmenden haben Zeit zum Besinnen auf das, „was mir unter den Nägeln brennt“, wenn ich an mich selbst denke, an meine Mitmenschen, an die gesamte Menschheit, Umwelt, Politik ... . Die Gedanken werden auf die „Nagelkreuzzettel“ geschrieben.

Information zu den Zetteln: Die Sorgen verschwinden zwar nicht, aber es erleichtert, wenn sie miteinander geteilt werden. Wenn die Zettel geschrieben sind, können sie unter das Nagelkreuz gelegt werden. Es können einige Gedanken am Ende der Andacht mit ins Gebet eingeschlossen werden.

Musik

Gebet: *Guter Gott, wir gehen wieder in einen neuen Tag.*

*Wieder wartet Neues auf uns, aber auch Aufgaben, die wir zu erfüllen haben.*

*Oft wissen wir nicht, ob wir all das schaffen werden.*

*Manches fällt uns leicht, manches schwer.*

*Lass uns nicht vergessen, dass du es uns zutraust, dass wir uns gegenseitig dabei helfen können, das Schwere zu tragen, in dem wir den Mut finden miteinander offen zu sein, uns einander anzuvertrauen, denn das ist der erste Hoffnungsschritt zur Versöhnung. Amen.*

Gedanken vorlesen und jeweils ein Teelicht dazu entzünden.

Evtl. dazwischen Gesänge aus Taizé anstimmen: „Meine Hoffnung und meine Freude“ oder „Bleibet hier und wachet mit mir“ oder „Meditative Musik“

Nach 15 Minuten wird ein Abschlussegens gesprochen und jeder/m freigestellt, ob sie/er noch bleiben oder gehen will.

### **XVI-B-30 Anwärmen mit Chinesisch Knobeln**

Manche Wege unseres Lebens führen uns in fremde Länder und wir lernen fremde Sitten und Gebräuche kennen.

Die Großgruppe wird in zwei Gruppen geteilt, die sich in einer Reihe gegenüberstehen.  
Es gibt drei verschiedene pantomimische Figuren, die in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen: der Tiger, der Samurai, das Mütterle.  
Die pantomimischen Figuren werden von den Gruppen gespielt.  
Diese Figuren sind sich gegenseitig unterschiedlich überlegen.

Tiger frist Mütterle. – Der Tiger ist dem Mütterle überlegen. – Samurai schlägt Tiger.– Der Samurai ist dem Tiger überlegen. – Mütterle bewirkt Ehrfurcht beim Samurai. – Das Mütterle ist dem Samurai überlegen.

Es begegnen sich immer zwei von ihnen.  
Die Begegnung der Figuren wird jeweils durch zwei gegnerische Gruppen spielerisch dargestellt.

Durchführung: Die beiden Gruppen stehen sich in zwei Reihen gegenüber.

1. Die Gruppen einigen sich jeweils in Murmelgruppen auf eine Figur, die sie darstellen wollen.
2. Die Gruppen stellen sich in zwei Reihen gegenüber auf.
3. Auf das Kommando der Spielleitung hin präsentieren beide Gruppen gleichzeitig ihre Figur.
4. Die Präsentation geschieht in folgender Weise:

Der Samurai: Ein Schritt nach vorne. Mit einem lauten Schrei den rechten Arm (mit Degen) entgegenstrecken.

Der Tiger: Ein Schritt nach vorne. Mit einem lauten Brüllen und beiden Händen über dem Kopf entgegentreten.

Das Mütterle: Ein Schritt nach vorne. Auf einem Stock gestützt ein Wimmern ausstoßen.

Die Gruppe mit der überlegenen Person gewinnt einen Punkt.

Es folgen drei bis vier Durchgänge, so dass eine Gruppe als eindeutiger Sieger hervorgehen kann. Die Siegergruppe darf als erstes nach Deutschland zurückkehren.

### **XVI-B-31 Werkstattandacht „Jesus als Wegweiser für das Leben“**

Alle Teilnehmenden bringen sich in den unterschiedlichen Gruppen mit ein:

#### *Gruppe „Wegsymbole“*

Diese Gruppe sucht sich zu jeder Einheit, die sie bei den Besinnungstagen erlebt hat, jeweils ein Symbol aus: Ankunft; Rollenspiel, Weg mit Abraham, Weg mit der Gruppe, Weg des eigenen Lebens ... . Den anderen Teilnehmenden in der Großgruppe wird dann mitgeteilt, warum sie sich für diese Symbole entschieden haben, welche Erinnerung sie damit verknüpfen und warum sie ihnen wichtig sind.

#### *Gruppe „Was mir unter den Nägeln brennt“*

Sucht euch Nagelkreuz-Gedanken aus, die in eurer Gruppe entstanden sind und die euch wertvoll erscheinen. Ihr sollt den anderen Teilnehmenden in der Großgruppe mitteilen, warum ihr euch für diese Gedanken entschieden habt.

#### *Gruppe „Raumgestaltung“*

Mit Requisiten, Teelichtern und Naturmaterialien den Andachtsraum gestalten.

#### *Gruppe „Musik“*

Zwei Musikstücke zum Anhören aussuchen, evtl. Bewegungen dazu ausdenken, die mit der Gruppe durchgeführt werden können oder der Gruppe vorgeführt werden sollen als Abschluss-Auflockerung.

#### *Gruppe „Lieder“*

Zwei Lieder zum Singen aussuchen und üben.

#### *Gruppe „Texte“*

In Büchern schmökern und Texte aussuchen, die dann der Gruppe vorgetragen werden. Darunter soll auch ein Segenstext zum Abschluss sein.

### **XVI-B-32 Koffer und Abfalleimer: „Was nehme ich mit? – Was lasse ich da?“**

Gruppe: max. 30

Zeit: 10 Minuten

Material: Koffer, Abfallkorb, Rückmeldebögen

In der Mitte des Stuhlkreises liegen ein offener Koffer und ein Abfallkorb.

Die Teilnehmenden werden an ihre Erwartungen und Befürchtungen aus der Anfangsrunde erinnert.

Sie sollen überprüfen, was sich erfüllt bzw. nicht erfüllt hat, was ihnen gut/nicht gut getan hat. Dann sollen sie auf gelben Zettel notieren, welche Erfahrungen sie als gute Erinnerung mit nach Hause nehmen. Auf die blauen Zettel wird notiert, welche Erfahrung nicht schön war. Die gelben Zettel werden in den Koffer, die blauen in den Abfallkorb gelegt.

Mandala „Der Weg“

